

Schiller, Friedrich: In Juda – schreibt die Chronika – (1782)

1 In Juda – schreibt die Chronika –
2 War olim schon ein König,
3 Dem war von Dan bis Berseba
4 Bald alles unteränig.
5 Und war dabei ein wackrer Fürst,
6 Desgleichen selten finden wirst.

7 Der war nun kürzlich, wie bekannt,
8 Vom Freien heimgekommen
9 Und hatte vom Chaldäerland
10 Ein Weibchen mitgenommen.
11 Im Herzen Himmel – und im Blick;
12 Ich küßte sie den Augenblick.

13 Die Trauung war schon angestellt,
14 Die Hochzeitkleider fertig,
15 Der Bräutigam, frisch wie ein Held,
16 Des Wonnetags gewärtig –
17 Als plötzlich – zitternd schreibts mein Kiel –
18 Ein Fieber diesen Herrn befiehl.

19 Ein großer Herre, wie man weißt,
20 Ist nicht wie unsereiner –
21 Wenn
22 Drob kümmert sich wohl keiner –
23 Ein Schnuppen, den ein Großer klagt,
24 Wird in der Welt herumgesagt.

25 Drum nimmt Frau Fama, nimmerfaul,
26 Das Hifthorn von dem Nacken
27 (man kennt ja schon ihr großes Maul
28 Und ihre dicken Backen):
29 »fürst Josaphat liegt todkrank da«,

30 Posaunt sie durch ganz Asia.

31 Sogleich vernahm den Trauerton
32 Fürst Sanherib, sein Vetter, –
33 Zu Assur hat er seinen Thron
34 Und ehret fremde Götter.
35 Die Balle Lüge kommt so recht
36 Zustatten meinem Götzenknecht.

37 »da fischt sich was – Hol mich der Dachs!« –
38 Und hui! spitzt er die Ohren.
39 »stirbt Josaphat, so zieh ich stracks
40 Hinein zu Hebrons Toren.
41 Er braucht Arznei – er treibts nicht lang!
42 Und Juda ist ein fetter Fang.«

43 Gleich läuft die Ordre aus dem Schloß
44 Durch Stadt und Wachparade,
45 Der Junggesellen faulen Troß
46 Zu werben ohne Gnade.
47 Schon springen Bomben aus dem Guß
48 Und freun sich auf den nächsten Schuß.

49 Die Wache vor dem Tor bekommt
50 Gemessene Befehle,
51 Daß undurchsucht – unangebrummt
52 Entwische keine Seele.
53 Brieftaschen und Patent heraus –
54 Sonst – Marsch, ihr Herrn, ins Narrenhaus.

55 »woher, mein Freund?« brüllt auf und ab
56 Die Schildwach an die Fremde.
57 »wohin die Reis? Wo steigt Ihr ab?
58 Was führt Ihr unterm Hemde?
59 Torschreiber raus! – Der Herr bleibt stehn!

60 Man wird ihn heißen weitergehn.«

61 Da war nun mancher
62 Dem Korporal verdächtig,
63 Die Fragen gehn zur Folter schier,
64 Gott aber ist allmächtig:
65 Man visitiert von Pack zu Pack,
66 Doch zeigt sich nichts – als Schnupftobak.

67 Indessen schickt der Werber Fleiß
68 Rekruten, Sand am Meere,
69 Sie stehen blau und rot und weiß
70 Und ordnen sich in Heere.
71 Das Kriegsgeräte – glaubt mir keck –
72 Fraß

73 Fürst Sanherib erzählte schon
74 Den Damen seine Siege,
75 Aufs Wohl des neuen Landes flohn
76 Von Tisch zu Tisch die Krüge,
77 Schon möbelt' man das neue Schloß –
78 Je glätter der Burgunder floß.

79 Wie prächtig König Sanherib
80 Im reichen Galakleide
81 Herum den stolzen Schimmel trieb
82 Und durch Judäa reite;
83 Die Damen in Karossen nach,
84 Daß bald schon Rad und Deichsel brach.

85 Wie stolz von seinem Thron herab
86 Er Judas Schriftgelehrten
87 Erlaubnis zu dem Handkuß gab
88 Und sie ihm Treue schwörten –
89 Und alles Volk im Staube tief

90 Hosanna dem Gesalbten! rief.

91 Doch während daß der Vetter schon
92 Nach deiner Krone schielte,
93 Und auf dem
94 Schon Davids Harfe spielte,
95 Lagst du- – o Fürst – beweint vom Land,
96 Noch unversehrt – in Gottes Hand.

97 Gott stand auf Höhen Sinais
98 Und schaute nach der Erden,
99 Und sahe schon ein Paradies
100 Durch deinen Zepter werden,
101 Und sahe mit erhabner Ruh
102 Dem Unfug deines Vetters zu.

103 Schnell schickt er einen Cherub fort
104 Und spricht mit sanftem Lächeln:
105 »geh, Raphael – dem Fürsten dort
106 Erfrischung zuzufächeln.
107 Er ist mein Sohn – mein treuer Knecht!
108 Er lebe! – denn ich bin gerecht.«

109 Dem Willen Gottes untertan,
110 Steigt Raphael herunter,
111 Nimmt eines Arztes Bildung an
112 Und heilt dich durch ein Wunder.
113 Dein Fürst ersteht – jauchz, Vaterland!
114 Gerettet durch des Himmels Hand.

115 Die Post schleicht nach Assyrien,
116 Wo Sanherib regieret
117 Und eben seine Königin
118 Vom Schlitten heimgeführt. –
119 »ihr Durchlaucht! Ein Kurier!« – »Herein!

120 Es werden Trauerbriefe sein.«

121 Schnell öffnet er den Brief und liest,

122 Liest – ach! der Posten trübste –

123 Daß Josaphat am Leben ist –

124 Und flucht an seine Liebste:

125 »der Krieg ist aus! – Pest über dich!

126 Zweitausend Taler schmerzen mich!!«

(Textopus: In Juda – schreibt die Chronika –. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/26691>)